Arbeit in den sowjetischen Betrieben

Fragen und Antworten

K 40 Isch

Die Arbeit in den sowjetischen Betrieben

*

Die zahlreichen ausländischen Gewerkschaftsdelegationen, die in die Sowjetunion kommen, um das Leben des Sowjetlandes kennenzulernen, interessieren sich besonders für Fragen der Arbeit in der UdSSR.

Die vorliegende Broschüre will dem Leser die Antworten auf jene Fragen über die Arbeit in den sowjetischen Betrieben vermitteln, die am häufigsten von den Delegierten gestellt werden.

Österr. Institut für Zeitgeschichte · Wien ·

WIEN 1954

Inv. 1475

1.
Stimmt es, daß man sich in der UdSSR die Arbeit nicht sucht, sondern aussucht?

Ja, das stimmt.

Die Arbeitslosigkeit wurde in der UdSSR schon im Jahre 1930 restlos beseitigt. Damals wurden auch die Arbeitsämter aufgelassen, da sie nicht mehr gebraucht wurden. Die Arbeitslosigkeit war für immer abgeschafft.

Jeder arbeitsfähige Bürger, unabhängig von Geschlecht, Nationalität und Rasse, kann in der UdSSR jederzeit einen Arbeitsplatz bekommen, der seinem Beruf und seiner Qualifikation entspricht.

Das wurde möglich, weil der Sowjetstaat die sozialistische Wirtschaft geschaffen hatte, die nicht auf dem kapitalistischen Privateigentum, sondern auf dem gesellschaftlichen, dem Volkseigentum, beruht. Dank dieser Tatsache entwickelt sich die Volkswirtschaft des Landes nach einem einheitlichen Staatsplan im Interesse einer systematischen Hebung des materiellen und kulturellen Niveaus der Bevölkerung. In der sowjetischen Wirtschaft gibt es keine Konkurrenz, keine Anarchie der Produktion und keine Krisen. Ganz im Gegenteil: in der UdSSR vollzieht sich ein planmäßiger, ununterbrochener und dabei rascher Aufstieg aller Zweige der sozialistischen Produktion.

In den letzten 13 Jahren vor dem Kriege (1928—1940) wurden in der UdSSR 8900 große staatliche Industriebetriebe errichtet, zehntausende Kilometer neue Eisenbahnen gebaut und tausende Maschinen- und Traktorenstationen in der Landwirtschaft geschaffen. Auch während des Krieges wurden die Bauarbeiten fortgesetzt. Riesenausmaße hat die Bautätigkeit in den Nachkriegsjahren angenommen. In den Jahren von 1946—1950 wurden in der Sowjetunion über 6000 große und mittlere Industriebetriebe wiederhergestellt oder neu errichtet und in Betrieb genommen. Und für die Jahre 1951—1955 wurden in Übereinstimmung mit dem Plan zur weiteren Steigerung der Industrieproduktion die staatlichen Kapitalinvestitionen in der Industrie gegenüber dem Zeitraum 1946—1950 ungefähr verdoppelt.

Die ununterbrochene Steigerung der Produktion schließt die Möglichkeit einer Arbeitslosigkeit vollständig aus, sie gewährleistet

die ständige Vollbeschäftigung der Bevölkerung und ein systematisches Ansteigen der Zahl der Arbeiter und Angestellten in der UdSSR.

Gegenüber 1913, dem Jahr des höchsten wirtschaftlichen Aufschwungs im zaristischen Rußland, ist die Zahl der Arbeiter und Angestellten in der UdSSR bis zum Jahre 1940 auf das Dreifache gestiegen. Im Jahre 1940, vor Beginn des Krieges, waren in der Volkswirtschaft der UdSSR 31,5 Millionen Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Gegen Ende des ersten Nachkriegsfünfjahrplanes (1950) war diese Zahl auf 39,2 Millionen Menschen gestiegen, 1951 gab es in der Sowjetunion 40,8 und 1952 bereits 41,7 Millionen Beschäftigte. Zuletzt (von Juli 1952 bis Juli 1953) ist die Zahl der in der Volkswirtschaft tätigen Arbeiter und Angestellten um weitere 1,15 Millionen gestiegen.

Der Sowjetstaat muß nicht für die Unterbringung von Arbeitslosen sorgen, die es ja in seinem Land gar nicht gibt, sondern für die Heranbildung möglichst vieler Fachkräfte für die stürmisch aufstrebende Produktion. Zu diesem Zweck werden in der UdSSR in den Lehranstalten und Berufsschulen planmäßig qualifizierte Arbeiter ausgebildet und die Arbeiter und Angestellten in den Betrieben durch Kurse und individuellen Betriebsunterricht weitergebildet. Alle Kosten der Erhaltung der Schulen und der Ausbildung der Fachkräfte trägt der Staat (siehe Fragen 22 und 23).

In der Sowjetunion werden die Rechte der Bürger auf Arbeit und Bildung, die in der Verfassung verankert sind, materiell garantiert und tatsächlich verwirklicht. Jeder Sowjetmensch kann lernen und arbeiten, wie es seinen Wünschen, Fähigkeiten und seinem gewählten Beruf entspricht. Jeder sowjetische Arbeiter und Angestellte kann seine Qualifikation steigern und einen neuen Beruf erlernen. Unter diesen Voraussetzungen ist es klar, daß die Arbeit nicht gesucht, sondern ausgewählt wird.

2.

Wie erfolgt die Aufnahme einer Arbeitskraft?

Die sowjetischen Betriebe, die Arbeitskräfte brauchen, geben ein entsprechendes Inserat in die Lokalzeitungen, schlagen Kundmachungen an usw. Die Werbeorganisationen verteilen solche Stellenangebote in Straßenbahnen, Autobussen und auf den Straßen.

Wenn sich der Arbeiter eine seinen Wünschen und Fähigkeiten entsprechende Arbeit ausgesucht hat, wendet er sich direkt an die Leitung des Betriebes, in dem er arbeiten möchte.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß es in der Sowjetunion bei der Aufnahme von Arbeitskräften überhaupt keine Beschränkungen gibt. Der Arbeiter muß nur den Anforderungen seines künftigen Postens entsprechen. Stellt sich heraus, daß ein Arbeiter die selbst gewählte Arbeit nicht leisten kann, so wird ihm eine andere, geeignetere, angeboten oder er wird in einen technischen Kurs zur Steigerung seiner Qualifikation geschickt.

Bei der Aufnahme eines Arbeiters oder Angestellten oder bei seiner Überstellung auf einen anderen Posten unterrichtet ihn die Betriebsleitung über die Arbeitsordnung und die Handhabung der Maschinen oder Werkzeuge, über die Unfallverhütungsregeln, die Betriebssanität und den Feuerschutz. Ohne diese Instruktion darf ein Werktätiger seine Arbeit nicht antreten.

Zum Schutz der Gesundheit der Frauen und Jugendlichen wurden für deren Aufnahme in die Betriebe besondere Vorschriften erlassen. Die sowjetischen Gesetze verbieten die Aufnahme von Jugendlichen unter 14 Jahren. Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren werden in Ausnahmsfällen, jedoch nur nach genauer ärztlicher Untersuchung und mit Erlaubnis eines übergeordneten (Gebiets- oder Rayons-) Gewerkschaftskomitees als Lehrlinge oder Anlernlinge in die Betriebe aufgenommen.

In der UdSSR ist die Verwendung von Frauen zu besonders schweren und gesundheitsschädlichen Arbeiten verboten.

Die leitenden Organe der sowjetischen Betriebe und Institutionen können einer schwangeren Frau die Aufnahme in den Betrieb nicht verweigern (siehe auch Frage 18).

3.

Wieso sind die sowjetischen Arbeiter an der Produktionssteigerung interessiert?

In der Sowjetunion gibt es keine Ausbeuter, also keine Leute, die von fremder Hand leben. Alle Werke, Fabriken und Gruben, der Boden und die Bodenschätze, die Banken und Transportmittel gehören dem Volk. Und alles, was produziert wird, gehört ebenfalls dem Volk. Die Werktätigen sind die einzigen Herren all dieser Reichtümer. Folglich arbeiten die sowjetischen Arbeiter nicht für die Bereicherung von Ausbeutern, sondern für sich selbst, für ihre Gesellschaft. Deshalb ist auch der Zweck der Produktion in der UdSSR nicht die Erzielung von Profiten, sondern die maximale

Befriedigung der ständig wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der gesamten Gesellschaft. Dieses Ziel wird durch ununterbrochene Steigerung und Vervollkommnung der Produktion auf Grund der jeweils modernsten Technik erreicht.

Folglich ist der Sowjetmensch persönlich daran interessiert, daß die sozialistische Produktion ununterbrochen anwächst. Je mehr jeder Arbeiter, jede Halle, jeder Betrieb erzeugt, um so reicher wird der Sowjetstaat, um so höher wird das Nationaleinkommen und um so besser und sorgloser wird das Leben jedes Arbeiters, denn in der UdSSR wird das ganze Nationaleinkommen im Interesse der Werktätigen verwendet. Drei Viertel davon dienen unmittelbar zur Befriedigung der persönlichen materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Mitglieder der Gesellschaft. Der Rest wird für verschiedene gesamtstaatliche Zwecke und in erster Linie für die Erweiterung der Produktion verwendet — für die Vergrößerung der Grundlage zur weiteren Hebung des Lebensstandards des Volkes.

In der UdSSR wird die Arbeit nach dem sozialistischen Prinzip entlohnt: „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Leistungen." Dieses Prinzip der Entlohnung hebt ebenfalls das Interesse des sowjetischen Arbeiters an der Steigerung der Produktion. Je höher die Arbeitsproduktivität des Werktätigen ist, um so höher wird sein Lohn und daher auch sein Lebensstandard sein.

Gestützt auf den Fortschritt der sozialistischen Produktion verfolgt die Sowjetregierung konsequent eine Politik der Preissenkungen für Konsumgüter. Seit 1947 wurden die Preise für diese Waren in der Sowjetunion sechsmal herabgesetzt. Heute sind die Preise für Lebensmittel und Konsumgüter in der Sowjetunion nicht einmal halb so hoch wie im Jahre 1947. Dadurch hat sich der Reallohn der Werktätigen bedeutend erhöht, ihr Wohlstand ist gestiegen.

Heute können sich die Werktätigen für dasselbe Geld, das sie 1947 für 1 kg Weizenmehl ausgaben, 2,5 kg Weizenmehl kaufen; statt je 1 kg der gleichen Ware bekommen sie heute 2,4 kg Fleisch, 2,4 kg Butter, 2,3 kg Teigwaren, 2,2 kg Kartoffeln, und statt 1 kg Obst können sie jetzt für dasselbe Geld 3 kg Obst kaufen.

Zum Wohl des Menschen entwickelt sich die sowjetische Volkswirtschaft, zur Befriedigung seiner Bedürfnisse werden alle Zweige der Industrie und Landwirtschaft rasch ausgebaut. Daher kommt das große persönliche Interesse der Sowjetmenschen an der ununterbrochenen Steigerung der Produktion und der Senkung ihrer Gestehungskosten. Eine klare Bestätigung dafür ist die weite Verbreitung des sozialistischen (Arbeits-) Wettbewerbes.

Österr. Institut f. Zeitgeschichte · Wien ·

4.

Was ist der sozialistische (Arbeits-) Wettbewerb?

Der sozialistische Wettbewerb in der UdSSR ist eine Massenbewegung der Werktätigen für hohe Arbeitsproduktivität, vorfristige Erfüllung und Übererfüllung der Produktionspläne. Diese Bewegung begann auf Initiative der Werktätigen selbst, sie wurde dank des sozialistischen Charakters der Arbeit in der UdSSR zu einer Bewegung des ganzen Volkes. Die freie Arbeit im Sowjetland, das Bewußtsein jedes Werktätigen, daß er für sich, für seine Gesellschaft arbeitet, weckten bei allen Sowjetmenschen die große patriotische Sorge um die Steigerung der Produktion und die damit verbundene Festigung der Macht des sozialistischen Staates. Es ist daher ganz natürlich, daß das Hauptprinzip des sozialistischen Wettbewerbes die kameradschaftliche Unterstützung der zurückgebliebenen Arbeiter durch die Spitzenarbeiter zur Erzielung eines allgemeinen Aufschwungs ist.

Im Jahre 1952 nahmen am sozialistischen Wettbewerb über 90 Prozent aller Werktätigen der UdSSR teil.

Wie wird der Wettbewerb durchgeführt?

Die Arbeiter und Kolchosbauern, das ingenieur-technische Personal und die Angestellten der Industriebetriebe und der Transporteinrichtungen, die Handelsangestellten und die anderen Werktätigen nehmen aus eigener Initiative sozialistische Verpflichtungen für die vorfristige Erfüllung der Produktionspläne, die wirtschaftliche Verwendung von Geldmitteln und Materialien, die Verbesserung der Erzeugnisse usw. auf sich. Zwischen den wetteifernden Belegschaften und Einzelpersonen werden Verträge abgeschlossen, in denen die freiwillig übernommenen Verpflichtungen aufgezählt werden. Die Gewerkschaften, die Ministerien und die Betriebsleiter überprüfen gemeinsam mit den Wettbewerbsteilnehmern die Ergebnisse des Wettbewerbes und ermitteln die Sieger. Die besten Arbeitsgruppen, Werksabteilungen, Betriebe und einzelnen Wettbewerbsteilnehmer werden mit Geldprämien und Ehrendiplomen ausgezeichnet.

Die Teilnehmer am sozialistischen Wettbewerb, die die Technik vollkommen beherrschen und durch Anwendung der besten Arbeitsmethoden und technischer Vervollkommnungen hohe Arbeitsproduktivität erzielt haben, werden in der UdSSR Stoßarbeiter genannt.

Die Stoßarbeiter sind kulturell hochstehende und technisch gebildete Menschen, die ihre Kenntnisse unermüdlich vervollkommnen. Bei ihrer praktischen Arbeit werfen sie die veralteten Vorstellungen von den Möglichkeiten der Technik über den Haufen und überbieten die Planleistungen und die technischen Normen bedeutend.

Die Stoßarbeiter sind nicht Einzelgänger, die Produktionsrekorde aufstellen — es gibt Millionen sowjetische Arbeiter, die Stoßarbeiter sind. Die Stoßarbeiterbewegung entwickelt sich in der UdSSR aus vier Gründen:

Erstens, weil sich in der Sowjetunion die materielle Lage der Werktätigen grundlegend gebessert hat und weiter verbessert wird. Zweitens, weil die Sowjetmenschen nicht für Ausbeuter, sondern für sich selbst, für ihre Gesellschaft arbeiten. Drittens, weil die sowjetische Volkswirtschaft in immer größerem Maß mit den modernsten technischen Hilfsmitteln ausgerüstet wird, die den Arbeitern die Arbeit erleichtern und immer neue Möglichkeiten zur Produktivitätssteigerung bieten. Viertens, weil in der Sowjetunion neue Arbeiterkader geschaffen wurden, die die Technik ausgezeichnet beherrschen und vorwärtstreiben.

Es versteht sich von selbst, daß infolge der Bezahlung der Arbeit nach Quantität und Qualität in der UdSSR die Bewegung der Stoßarbeiter auch durch das persönliche Interesse der Werktätigen gefördert wird.

Die Stoßarbeiterbewegung wächst von Jahr zu Jahr und breitet sich immer weiter aus. In ihren Erfolgen kommen die schöpferischen und patriotischen Bestrebungen der Sowjetmenschen deutlich zum Ausdruck. Heute gibt es in der UdSSR zahlreiche Arbeitsgruppen, Werksabteilungen und ganze Betriebe, in denen alle Arbeiter den Plan übererfüllen und dabei ausschließlich erstklassige Erzeugnisse liefern.

Der sozialistische Wettbewerb und die Bewegung der Stoßarbeiter wurden von der Sowjetordnung hervorgerufen — von der Ordnung der freien sozialistischen Arbeit.

5.

Wieso verwenden die sowjetischen Arbeiter gern neue Maschinen?

Die Entwicklung der Produktion erfolgt in der UdSSR auf Grund einer ständigen Vervollkommnung der Technik. Die alten technischen Hilfsmittel werden durch neue ersetzt, die neuen durch die neuesten. Aber gleichzeitig werden viele neue Betriebe errichtet und die bestehenden Fabriken weitgehend ausgebaut (siehe Frage 1). Dank der ununterbrochenen Erweiterung der Produktion werden die Arbeiter, die in den einen Produktionsabschnitten frei werden, nicht arbeitslos, sondern bekommen in anderen Abschnitten sofort wieder Arbeit. Die Arbeiter brauchen nicht einmal ihre Tätigkeit zu unterbrechen und sich selbst einen neuen Posten zu suchen. Neue Arbeitsplätze werden ihnen sofort angeboten, wenn sie ihren

früheren verlassen können. Wenn sie mit einem Vorschlag, den ihnen die Betriebsleitung macht, einverstanden sind, lassen sie sich einfach auf einen anderen Abschnitt derselben Produktion überstellen oder werden — ebenfalls von der Betriebsleitung — in einen anderen Produktionszweig vermittelt, der Arbeiter des betreffenden Faches sucht.

Die Einführung neuer Maschinen ruft also in den sowjetischen Betrieben keine Arbeitslosigkeit hervor und widerspricht daher auch nicht im geringsten den Interessen der Arbeiter. Im Gegenteil, die sowjetischen Arbeiter sind sogar sehr an der ständigen Vervollkommnung der Technik interessiert, da diese zur Weiterentwicklung der Produktion und zur Produktionssteigerung, zur Vergrößerung des Nationaleinkommens des Landes führt; dadurch aber wird der materielle und kulturelle Wohlstand der Gesellschaft, also auch der Lebensstandard jedes einzelnen Mitgliedes der Gesellschaft, systematisch gehoben (siehe Frage 3).

Die Arbeiter der sowjetischen Betriebe sind an der Verwendung der modernen technischen Hilfsmittel auch deshalb interessiert, weil diese die Arbeit erleichtern, zur Steigerung der Qualifikation beitragen, die Arbeitsproduktivität heben und dementsprechend auch den Lohn des Arbeiters verbessern.

Die sowjetischen Arbeiter verwenden nicht nur gern die neuen Maschinen, sondern suchen sie auch möglichst produktiv auszunützen, weiterzuentwickeln und zu vervollkommnen.

6.

Wieso gibt es unter den sowjetischen Arbeitern so viele Rationalisatoren und Erfinder?

Unter den sowjetischen Arbeitern ist die Rationalisierungs- und Erfinderbewegung weit verbreitet. So wurden in der Sowjetunion im Jahre 1951 in den Betrieben ungefähr 700000 Erfindungen und Rationalisierungsvorschläge eingebracht, während es im Jahre 1952 bereits rund 800000 waren.

Das erklärt sich vor allem daraus, daß die sowjetischen Arbeiter als Herren der Produktionseinrichtungen und Produktionsmittel persönlich an der Entwicklung ihrer Fabrik, ihres Werkes, der gesamten Volkswirtschaft interessiert sind. Außerdem brauchen die Arbeiter, die Rationalisierungsvorschläge einbringen, nicht zu fürchten, daß sie durch die Maschinen von ihrem Arbeitsplatz verdrängt werden (siehe Frage 5).

Überdies bestehen in der Sowjetunion auch äußerst günstige Bedingungen für die Entwicklung des Arbeitererfindungswesens. Der

Staat schätzt die Tätigkeit der Rationalisatoren hoch ein und fördert sie durch Geldprämien.

Wenn ein Rationalisierungsvorschlag angenommen und praktisch verwirklicht worden ist, bekommt der Arbeiter eine Geldprämie. Ihre Höhe richtet sich nach der Jahresersparnis, die durch die Anwendung des Rationalisierungsvorschlages erzielt wird. Ein Rationalisator wird auch dann prämiiert, wenn sein Vorschlag nicht eine direkte Ersparnis bringt, jedoch die Qualität der Produktion verbessert oder die Arbeitsbedingungen erleichtert.

In den sowjetischen Betrieben bestehen zur Unterstützung der Rationalisatoren eigene Büros für Rationalisierungs- und Erfindungswesen. Qualifizierte Ingenieure, die in diesen Büros angestellt sind, erweisen den Neuerern kostenlos jede Hilfe: sie geben technische Ratschläge, stellen die entsprechende Literatur zusammen, helfen bei der Ausmerzung von Fehlern in den Projekten usw. Die Büros für Rationalisierungs- und Erfindungswesen machen die interessierten Arbeiter auf die aktuellsten technischen Probleme aufmerksam.

Die Betriebsleitung stellt den Rationalisatoren kostenlos die Arbeitsräume für den Bau von Modellen und die Durchführung von Versuchen sowie das notwendige Material und die erforderlichen Werkzeuge bei. Den Rationalisatoren stehen die technischen Arbeitszimmer und die Werksbibliotheken zur Verfügung. Ingenieure und Gelehrte betreuen die Rationalisatoren.

Große Aufmerksamkeit schenken die Gewerkschaftsorganisationen den Neuerern. Bei jedem Gewerkschaftskomitee besteht eine Kommission für Arbeitererfindungswesen und Rationalisierung; sie sorgt dafür, daß die Rationalisierungsvorschläge der Arbeiter rasch von der Betriebsleitung geprüft und — falls sie brauchbar sind — praktisch ausgewertet werden. Die Kommissionen achten auch darauf, daß die Schöpfer der Vorschläge rechtzeitig und in voller Höhe die ihnen gesetzlich zustehende Prämie erhalten.

Jeder sowjetische Arbeiter weiß, daß er beim Gewerkschaftskomitee und bei der Betriebsleitung immer Unterstützung findet, daß man ihm helfen wird, seinen Vorschlag durchzuarbeiten und praktisch anzuwenden.

7.

Welche Fragen sind Gegenstand der sowjetischen Arbeitsgesetze?

Die sowjetische Arbeitsgesetzgebung beruht auf den Prinzipien, die in der Verfassung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken verankert sind.

Die Kontrolle über die Einhaltung der Arbeitsgesetze in allen Betrieben und Institutionen wird sowohl von den Gewerkschaften als auch von den Staatsorganen, insbesondere der Staatsanwaltschaft, ausgeübt.

Die sowjetischen Arbeitsgesetze schützen das von der Verfassung der UdSSR proklamierte Recht auf Arbeit. Das Recht auf Arbeit bedeutet, daß allen Sowjetbürgern, unabhängig von Geschlecht, Nationalität und Rasse, die reale Möglichkeit gewährleistet wird, einen Arbeitsplatz zu erhalten, der ihren Fähigkeiten und Kenntnissen, ihrer Erfahrung und Qualifikation entspricht. Dabei bekommt jeder Bürger der UdSSR gleichen Lohn für gleiche Arbeit.

Die Arbeitsgesetze regeln die Beziehungen der Arbeiter und Angestellten zur Leitung der Betriebe und Institutionen, sie tragen zur Festigung der sozialistischen Arbeitsdisziplin bei und sichern das Recht der sowjetischen Arbeiter und Angestellten auf den Abschluß von Kollektivverträgen. Leiter von Betrieben, Institutionen und Wirtschaften, die gegen die geltenden Arbeitsgesetze verstoßen, werden strengstens zur Verantwortung gezogen. Insbesondere ist genau festgelegt, unter welchen Voraussetzungen die Betriebsleitung einen Arbeiter oder Angestellten entlassen darf. Bei einer unbegründeten Kündigung kann der Entlassene seine Rechte wahren, indem er sich an die Schlichtungskommission oder an das Volksgericht wendet (siehe Frage 21).

Ein wichtiger Abschnitt der Arbeitsgesetze ist der Arbeitsschutz. Die Arbeitsgesetze regeln die Dauer der Arbeitszeit für die einzelnen Kategorien von Arbeitern und Angestellten, verbieten Überstundenarbeit und legen die Dauer des Haupt- und des Zusatzurlaubes fest (siehe Frage 11). Große Beachtung finden in den Gesetzen über den Arbeitsschutz die Vorschriften für die Sicherheitstechnik und die Betriebshygiene (siehe Frage 18). Besonderen Schutz gewähren die sowjetischen Gesetze der Arbeit der Frauen und Jugendlichen, die bedeutende Erleichterungen und Vorrechte genießen.

Die Arbeitsgesetze regeln auch die Fragen der staatlichen Sozialversicherung restlos. Die Gesetze wahren das Recht der Bürger auf materielle Versorgung im Alter, im Falle des Verlustes ihres Ernährers, bei vorübergehender oder bleibender Arbeitsunfähigkeit usw. (siehe Fragen 15 und 16).

Die sowjetischen Arbeitsgesetze sichern die wahre Freiheit der Arbeit, also Freiheit von Ausbeutung, Freiheit von Arbeitslosigkeit, Freiheit von materieller Unsicherheit und die Freiheit, für das gemeinsame Wohl aller Werktätigen zu arbeiten.

8.

Wie ist die Arbeitszeit in den sowjetischen Betrieben geregelt? Gibt es Überstunden?

Für die meisten Arbeiter und Angestellten der sowjetischen Betriebe — und für sämtliche als Höchstgrenze — gilt der Achtstundentag. In einer Reihe von Berufen mit schweren Arbeitsbedingungen beträgt die Arbeitszeit sieben oder sechs Stunden im Tag, in Werksabteilungen mit besonders schweren Arbeitsbedingungen wird die Arbeitszeit auf vier Stunden verkürzt.

In Betrieben mit Dreischichtarbeit wird die Nachtschicht, wenn der Produktionsprozeß nicht durchlaufend ist, um eine Stunde verkürzt. Die geringere Arbeitszeit hat jedoch keine Verringerung des Lohnes zur Folge, da die Nachtarbeit nach einem höheren Tarif bezahlt wird.

Überstundenarbeit wird in der UdSSR im allgemeinen nicht zugelassen. Ausnahmen bilden nur jene wenigen Fälle, in denen Überstundenarbeit zur Abwendung von Naturkatastrophen, zur Beseitigung unvorhergesehener Schwierigkeiten in der normalen Versorgung der Städte und Siedlungen mit elektrischem Strom, Wasser usw. notwendig ist, oder wenn die Unterbrechung einer begonnenen Arbeit Schaden an Material und Maschinen hervorrufen könnte. Aber auch unter diesen Umständen darf die Betriebsleitung nur mit Erlaubnis des übergeordneten Gewerkschaftskomitees Überstunden machen lassen.

Überstundenarbeit wird in den ersten zwei Stunden mit 50 Prozent und in jeder weiteren Stunde mit 100 Prozent Zuschlag bezahlt.

9.

Kaufen sich die sowjetischen Arbeiter Werkzeuge und Arbeitskleidung selbst oder bekommen sie das alles vom Betrieb?

Die Leitungen der sowjetischen Betriebe stellen den Arbeitern kostenlos die erforderlichen Werkzeuge und Vorrichtungen zur Verfügung.

Wenn die Arbeiter für irgendeine Arbeit ihr eigenes Werkzeug verwenden, so ersetzt ihnen die Betriebsleitung die Abnützung in Bargeld.

In vielen Berufen bekommen die Arbeiter vom Betrieb kostenlos Arbeitskleidung und Arbeitsschuhe sowie Schutzbrillen, Atemschutzvorrichtungen, Masken, Schutzhelme, Schutzschirme usw. nach den

Listen der Arbeiten und Vorschriften, die von den Ministerien im Einverständnis mit dem Unionszentralrat der Sowjetgewerkschaften herausgegeben werden.

10.

Gibt es in den sowjetischen Betrieben eine bestimmte Arbeitsordnung?

Ja, die gibt es.

Die Arbeitsordnung in den sowjetischen Betrieben dient der Gewährleistung einer gut organisierten und übereinstimmenden Arbeit aller Belegschaftsmitglieder. Sie enthält sowohl für die Betriebsleitung als auch für die Arbeiter des Betriebes bestimmte Verpflichtungen.

Die Betriebsleitung zum Beispiel ist verpflichtet, die bestmöglichen Voraussetzungen für die Erfüllung der Produktionsaufgaben zu schaffen, die Tätigkeit der Arbeiter und Angestellten richtig zu organisieren und jedes Belegschaftsmitglied entsprechend seinen Kenntnissen und seiner Qualifikation einzusetzen. Die Betriebsleitung ist verpflichtet, ständig für Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik Sorge zu tragen.

Die Arbeiter und Angestellten müssen ihrerseits die Arbeitszeit genau einhalten, ehrlich und gewissenhaft arbeiten, die Produktionsnormen erfüllen, Maschinen, Werkzeuge und Material schonen und die Arbeitsdisziplin beachten.

Ohne Disziplin ist eine gedeihliche und zweckmäßige Tätigkeit der Menschen, die zu einem einheitlichen Kollektiv vereinigt sind, unmöglich. Die sozialistische Arbeitsdisziplin ist eine bewußte, freiwillige, kameradschaftliche Disziplin, deren Notwendigkeit die Werktätigen selbst anerkennen. Die Festigung der Disziplin nützt dem Fortschritt jedes Betriebes und damit der ganzen sozialistischen Wirtschaft, die die Grundlage für die systematische Hebung des materiellen Wohlstandes des Sowjetvolkes ist.

Die Grundregeln der Arbeitsordnung für die Betriebe wurden vom Unionszentralrat der Sowjetgewerkschaften ausgearbeitet und von der Sowjetregierung bestätigt. Nach diesen Grundregeln geben die Unions- und Republiksministerien mit dem Einverständnis des Zentralkomitees der entsprechenden Gewerkschaften die Arbeitsordnungen heraus, in denen die Besonderheiten und die Produktionsverhältnisse der einzelnen Industrie- oder Wirtschaftszweige berücksichtigt werden. Die Arbeitsordnung wird in jedem Betrieb an sichtbarer Stelle angeschlagen. Die Betriebsleitung ist verpflichtet, jeden neuen Arbeiter mit der Arbeitsordnung vertraut zu machen.

Die Regeln der Arbeitsordnung in den sowjetischen Betrieben

entsprechen voll und ganz sowohl den Interessen der Arbeiter und Angestellten als auch denen der Betriebsleitung, da die einen wie die andere in gleichem Maß am Aufstieg ihres Betriebes und der gesamten Wirtschaft des Landes interessiert sind.

11.
Haben die sowjetischen Arbeiter alljährliche Urlaube, werden diese bezahlt und wie lange dauern sie?

In den sowjetischen Betrieben und Institutionen bekommen alle Arbeiter und Angestellten jedes Jahr einen Urlaub, der je nach den Arbeitsbedingungen und der Art der Arbeit zwei Wochen bis zwei Monate dauert.

Die Arbeiter, die in den wichtigsten Industriezweigen (Hütten-, Kohlen- und Textilindustrie, Transportwesen usw.) direkt in der Produktion beschäftigt sind, bekommen nach zweijähriger Arbeit in einem Betrieb jährlich einen Zusatzurlaub von drei Tagen. Die Arbeiter und Angestellten in der Holzindustrie haben jedes Jahr einen Monat und jedes dritte Jahr zwei Monate Urlaub.

Während des ganzen Urlaubes beziehen die Arbeiter ihren vollen Durchschnittslohn.

Werktätige, die Sanatoriumsbehandlung brauchen, bekommen außer ihrem ordentlichen Urlaub noch einen Krankenurlaub für die Zeit der Kur und der Hin- und Rückreise. Dieser Urlaub wird von der Sozialversicherung bezahlt.

Mit der Gewährung von Urlauben ist die Sorge des Staates um die Erholung der Werktätigen noch bei weitem nicht erschöpft. In der UdSSR wurde ein weitverzweigtes Netz von Sanatorien und Erholungsheimen geschaffen. Fast 5 Millionen Arbeiter und Angestellte erholten sich im Jahre 1953 in diesen Kurorten. Ungefähr 3 Millionen von ihnen bekamen die Einweisungen kostenlos oder zu ermäßigten Preisen (mit 70 Prozent Nachlaß der tatsächlichen Kosten) auf Kosten der Sozialversicherung (siehe Frage 15). Außerdem können die Arbeiter und Angestellten und ihre Familienangehörigen den Urlaub auf Gesellschaftsreisen durch die Sowjetunion, in Bergsteigerlagern oder in Stationen für Jäger und Fischer verbringen.

12.
Wie werden die sowjetischen Arbeiter entlohnt? Welche Formen des Arbeitslohnes gibt es?

In der UdSSR gilt das Prinzip des Sozialismus: „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seiner Leistung." So steht es im

Artikel 12 der Verfassung der UdSSR. Jeder sowjetische Werktätige wird nach der Qualität und Quantität der geleisteten Arbeit entlohnt. Frauen und Jugendliche bekommen in allen Wirtschaftszweigen für die gleiche Arbeit den gleichen Lohn wie die Männer.

In der UdSSR gibt es folgende Formen des Arbeitslohnes: Akkordlohn, progressiven Akkordlohn, Stundenlohn und Prämien-Stundenlohn.

Die häufigste Form des Arbeitslohnes ist in den Betrieben der UdSSR der individuelle Akkordlohn. Er entspricht am ehesten dem sowjetischen Prinzip der Bezahlung jedes Arbeiters nach Quantität und Qualität der geleisteten Arbeit. Die sowjetischen Arbeiter werden zum größten Teil nach dem Akkordsystem entlohnt.

Die Anwendung des Akkordsystems beruht auf der technischen Normierung des Arbeitsaufwandes (Arbeitszeit je Werkstück), die auf streng wissenschaftlicher Grundlage erfolgt. Die Normen werden gewöhnlich für ein Jahr festgelegt und in diesem Zeitraum nicht geändert. Eine Überprüfung der Normen findet bei der Einführung neuer Maschinen, der Vervollkommnung der technologischen Vorgänge und der allgemeinen Anwendung rationellerer Arbeitsmethoden statt. Der sowjetische Arbeiter steigert seine Leistung nicht durch Überbeanspruchung seiner Kräfte, sondern durch Erhöhung seiner Qualifikation, bessere Organisation der Arbeit und weitere Mechanisierung zur Erleichterung der Arbeit. Daher kann in der UdSSR die Neufestsetzung der Normen nie zu einer Verringerung des Arbeitslohnes führen, im Gegenteil, sie führt eine weitere Steigerung der Löhne herbei.

Für jeden Produktionszweig gibt es unter Mitwirkung der Gewerkschaften ausgearbeitete und von der Regierung bestätigte Tarifnetze und Tarifsätze, die nach Qualifikation und Schwere der Arbeit, technischer Schwierigkeit und Eigenart der Produktionsprozesse abgestuft sind. Die Arbeit eines qualifizierten Arbeiters oder die Arbeit unter schwereren Bedingungen wird nach dem Tarif höher bezahlt als die Arbeit eines unqualifizierten Arbeiters oder eine leichtere Arbeit. Auf Grund der Tarifsätze und der Normen wird der Akkordsatz für das Werkstück bestimmt. Der Arbeiter bekommt seinen Lohn nach der Anzahl der fehlerfreien Werkstücke entsprechend dem Akkordsatz. Dem Verdienst eines Akkordarbeiters sind keinerlei Grenzen gesetzt.

In der Praxis der sowjetischen Betriebe wird auch der progressive Akkordlohn angewandt, der eine Vereinigung von Akkord- und Prämien(Förderungs-)system darstellt. In diesem Fall bekommen die Arbeiter für die Produktion, die sie über die Norm leisten, einen progressiv steigenden Akkordlohn. Der progressive Akkordlohn wird gewöhnlich in wichtigen Produktionszweigen angewandt oder

auch dann, wenn die Initiative und der Erfindungsgeist der Arbeiter besonders gefördert werden sollen.

Der Akkordlohn entspricht den Interessen der Arbeiter und wird von ihnen in jeder Weise unterstützt. Er bewirkt das unmittelbare materielle Interesse jedes Arbeiters an den Ergebnissen seiner Tätigkeit, er fördert die Erhöhung der Qualifikationen und die Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Beim Stundenlohn werden die Arbeiter und Angestellten nach dem Tarifsatz oder der Gehaltsstufe entlohnt, die für jeden Industriezweig und für jeden Beruf festgesetzt ist. Stundenlohn wird nur dort angewandt, wo die Umstellung auf Akkordlohn unmöglich oder äußerst schwierig ist. In vielen Fällen wird Prämien-Stundenlohn bezahlt, der zur Übererfüllung der Pläne, Verbesserung der Qualität der Produktion und Einsparung von Material aneifert.

Die Gewerkschaften haben das Recht, die Abrechnung und die Lohnauszahlung auf ihre Richtigkeit zu überprüfen.

Der Geld- und der Reallohn der sowjetischen Werktätigen steigt ununterbrochen. Im Jahre 1952 war das Einkommen der Arbeiter und Angestellten, gerechnet auf einen Beschäftigten, um 7 Prozent höher als 1951. Insgesamt wird im Laufe des fünften Fünfjahrplanes (1951 bis 1955) der Reallohn der Arbeiter und Angestellten unter Berücksichtigung der Herabsetzung der Kleinhandelspreise in der UdSSR um mindestens 35 Prozent steigen.

13.
Gibt es in der UdSSR Arbeitsstrafen?

Nein, Arbeitsstrafen gibt es nicht.

Das Strafsystem, das in den Betrieben des zaristischen Rußland weitgehend angewandt worden war, wurde mit der Errichtung der Sowjetmacht abgeschafft. Die sowjetischen Arbeitsgesetze verbieten die Anwendung von Geldstrafen gegen die Arbeiter. Die Betriebsleitungen dürfen bei Verletzung der Arbeitsdisziplin nur Disziplinarstrafen verhängen (Verweis, Rüge, strenge Rüge, Überstellung auf einen anderen Posten für höchstens drei Monate oder Zurücksetzung auf einen niedrigeren Posten). Dabei muß die Betriebsleitung in jedem Fall einer Disziplinarverletzung eine Erklärung des Schuldigen einholen und überprüfen. Später als einen Monat nach der Aufdeckung des Verstoßes darf keine Strafe mehr verhängt werden. Wenn ein Arbeiter oder Angestellter, der eine Strafe bekommen hat, während eines Jahres die Arbeitsdisziplin nicht wieder verletzt, wird die verhängte Strafe aufgehoben. Sie kann auch schon vor Ablauf eines Jahres aufgehoben werden.

14.

Was erhält der sowjetische Arbeiter außer seinem Lohn?

Das Einkommen der sowjetischen Arbeiter und Angestellten beschränkt sich nicht auf ihren Arbeitslohn. Sie bekommen außerdem vom Staat eine Reihe von Zahlungen und Begünstigungen, die das Realbudget jeder Familie durchschnittlich um mehr als ein Drittel erhöhen. Dazu gehören: Leistungen und Unterstützungen im Rahmen der staatlichen Sozialversicherung; Pensionen von der Sozialfürsorge; die Bezahlung der Arbeiter- und Angestelltenurlaube durch den Staat; die kostenlose oder verbilligte Ausfolgung von Einweisungen in Sanatorien und Erholungsheime; die Unterbringung der Kinder der Arbeiter und Angestellten in Kinderkrippen und Kindergärten, die Sommererholung der Kinder auf dem Lande, in Kindersanatorien und in Kurorten; die unentgeltliche ärztliche Hilfe für die gesamte Bevölkerung; die Unterstützung für kinderreiche und alleinstehende Mütter; der vom Staat bezahlte Unterricht aller Kinder in den Schulen und die Fortbildung der Werktätigen in Kursen; die Gewährung von Stipendien an Studenten der Fachmittelschulen und Hochschulen; die Bezahlung verschiedener Prämien und Zuschläge zum Arbeitslohn für gute Arbeitsleistungen und langjährige Dienstzeit sowie eine Reihe anderer Zahlungen und Begünstigungen.

Alle diese Aufwendungen des Staates sind zusätzliche Posten im Einkommen der Werktätigen.

Im Jahre 1951 bekam die Bevölkerung an verschiedenen Zahlungen und Begünstigungen vom Staat insgesamt 125 Milliarden Rubel, im Jahre 1952 waren es 129,6 Milliarden Rubel. 1953 stieg diese Summe auf 139,5 Milliarden Rubel. In dieser Zahl sind die Ausgaben des Staates für die Senkung der staatlichen Einzelhandelspreise, die der Bevölkerung einen Gewinn von über 46 Milliarden Rubel im Jahr bringen, sowie eine Reihe anderer Maßnahmen, die unmittelbar der Hebung des materiellen Volkswohlstandes dienen, nicht inbegriffen.

Im Rahmen des Staatsbudgets für 1953 bekamen die Sowjetbürger insgesamt 192 Milliarden Rubel, das sind über 36 Prozent aller Budgetausgaben. Die gewaltigen Aufwendungen des Staates für den Bau von Wohnungen für die Werktätigen sind dabei nicht eingerechnet.

15.
Wie ist in der UdSSR die Sozialversicherung organisiert?

Die Sozialversicherung der Arbeiter und Angestellten erfolgt in der UdSSR auf Kosten des Staates. Der Fonds der Sozialversicherung wird aus den Versicherungsbeiträgen gebildet, die von allen Betrieben und Institutionen in der Höhe eines bestimmten (für die einzelnen Berufszweige verschieden hohen) Prozentsatzes der ausbezahlten Lohnsumme geleistet werden. Die Arbeiter und Angestellten selbst führen in den Fonds der Sozialversicherung überhaupt keine Beiträge ab.

Mit dem Aufstieg der sozialistischen Wirtschaft wächst das Budget der staatlichen Sozialversicherung an. Im ersten Fünfjahrplan (1928/29 bis 1932/33) betrugen die Mittel der staatlichen Sozialversicherung 10,4 Milliarden Rubel, im zweiten Fünfjahrplan (1933 bis 1937) 32,5 Milliarden Rubel und im Nachkriegsfünfjahrplan (1946 bis 1950) bereits 80,1 Milliarden Rubel. 1953 betrug das Budget der Sozialversicherung 22,7 Milliarden Rubel, das sind um 1,3 Milliarden Rubel mehr als im Jahr vorher.

Über die Verwendung der Mittel der staatlichen Sozialversicherung bestimmen nur die Gewerkschaften.

16.
Welche Unterstützungen und Pensionen bekommen die sowjetischen Arbeiter?

Aus den Mitteln der Sozialversicherung bekommen die sowjetischen Arbeiter und Angestellten Geldunterstützungen bei vorübergehender Arbeitsunfähigkeit, Invaliden- und Altersrenten; die Familien der Arbeiter und Angestellten bekommen Pensionen beim Verlust ihres Ernährers; die Frauen bekommen Unterstützungen während der Schwangerschaft und bei der Geburt eines Kindes. Außer der Unterstützung während der Schwangerschaft und bei der Geburt bekommt jede junge Mutter eine einmalige Zuwendung für die Ernährung des Kindes und den Ankauf einer Babyausstattung.

Die Mittel der Sozialversicherung werden auch für den Bau und die Erhaltung von Sanatorien und Erholungsheimen der Gewerkschaften, für den Ankauf von Einweisungen in Sanatorien, Erholungsheime und Touristenlager für die Arbeiter und Angestellten, für den Unterhalt der Kinder der Werktätigen in Pionierlagern und Kindersanatorien, für die Renovierung und Ausstattung von

kulturellen Einrichtungen und Sportanlagen sowie für die Organisation von Gesellschaftsreisen verwendet. Aus den Mitteln der Sozialversicherung werden außerdem die Verpflegung in den Diätküchen, die Behandlung in den Nachtsanatorien und der Aufenthalt in den Sonntagserholungsheimen bei den Werken und Fabriken bezahlt.

17.

Wie hoch ist das Krankengeld in der UdSSR?

Das Krankengeld wird in der Sowjetunion den Arbeitern und Angestellten ohne jede Wartezeit vom ersten Tag der Krankmeldung bis zu dem Termin ausbezahlt, wo der Arzt festgestellt hat, daß der Patient wieder voll arbeitsfähig ist. Diese Unterstützung bekommt ein Arbeiter oder Angestellter auch dann, wenn er, ohne selbst krank zu sein, deshalb nicht arbeiten gehen kann, weil er ein erkranktes Familienmitglied betreuen muß. Die Höhe des Krankengeldes beträgt 50—100 Prozent des Lohnes, je nach der Beschäftigungszeit des Werktätigen im betreffenden Betrieb.

18.

Wie sind Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik organisiert?

Dem Menschen gilt in der sozialistischen Gesellschaft in jeder Hinsicht das Hauptaugenmerk. Es ist daher ganz natürlich, daß der Sowjetstaat der Verbesserung der Arbeitsbedingungen besondere Aufmerksamkeit schenkt. Für diese Zwecke werden riesige Beträge ausgegeben, wobei das Ausmaß dieser Aufwendungen von Jahr zu Jahr steigt. So wurden im vierten Fünfjahrplan (1946—1950) für die Verbesserung des Arbeitsschutzes und der Sicherheitstechnik fünfmal so große Mittel aufgewandt wie im ersten und zweiten Fünfjahrplan zusammengenommen.

In der UdSSR werden Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik auf exakt wissenschaftlicher Grundlage entwickelt. Mit den Fragen des Arbeitsschutzes befassen sich viele wissenschaftliche Institutionen: die Institute der Akademie der Medizinischen Wissenschaften, die Lehrkanzeln an den Hochschulen und die wissenschaftlichen Forschungsinstitute der verschiedenen Industriezweige und der Gewerkschaften. Die Gewerkschaften allein verfügen über sechs wissenschaftliche Forschungsinstitute für Arbeitsschutz und zehn Laboratorien in den größten Industriegebieten der Sowjetunion.

In den Ministerien, in den Fabriken und Werken wurden eigene Büros für Arbeitsschutz eingerichtet. Die qualifizierten In-

genieure, die in diesen Büros arbeiten, achten darauf, daß in allen Betrieben, in allen Werksabteilungen die festgesetzten Regeln und Vorschriften für die Sicherheitstechnik und die Industriesanität eingehalten werden. In den Groß- und Mittelbetrieben gibt es außerdem Ventilationsbüros und chemische Laboratorien. Sie führen ständig Luftanalysen in allen Arbeitsräumen durch.

Um die Arbeiter mit der Sicherheitstechnik in den Fabriken und Werken vertraut zu machen, werden eigene Ausstellungen veranstaltet und Informationszimmer eingerichtet. In einer Reihe von Produktionszweigen bekommen die Arbeiter (so in den chemischen Betrieben, in der Buntmetallverhüttung, in den Druckereien usw.) kostenlos Fett, Milch und andere Produkte, die zur Verhütung von Berufskrankheiten beitragen. In den Produktionszweigen, wo die Gefahr einer Schädigung des Organismus der Beschäftigten besteht, werden die Arbeiter periodischen ärztlichen Untersuchungen unterzogen.

Die sowjetischen Betriebe werden immer mehr mit modernen Maschinen ausgestattet, sie werden weitgehend mechanisiert. Die neuesten Maschinen dienen nicht nur zur Steigerung der Produktion, sondern sie sollen die Arbeit auch leichter und gefahrloser machen. In den sowjetischen Bergwerken zum Beispiel wurden in den letzten Jahren die schwersten Arbeiten, wie das Schrämmen der Kohle, der Abbau und der Transport, vollständig mechanisiert. In den Hüttenwerken führen die Maschinen schon viele Arbeiten aus, die früher gefährlich waren und oft zu Arbeitsunfällen führten — das Beschicken der Hoch- und Martinöfen, das Eingießen des Stahls, den Abstich bei den Hochöfen und andere Arbeiten. In den Betrieben gibt es verschiedene Vorrichtungen, die die Arbeitsbedingungen verbessern.

Durch diese Maßnahmen konnte die Zahl der Arbeitsunfälle in den sowjetischen Fabriken und Werken in den letzten zwanzig Jahren auf ein Drittel und in einigen Industriezweigen — wie Maschinenbau, Hüttenindustrie und chemischer Industrie — auf ein Viertel verringert werden. Viele Berufskrankheiten sind für immer verschwunden.

Besonders sorgfältig wird die Arbeit der Frauen und Jugendlichen geschützt. Zu schweren und gesundheitsschädlichen Arbeiten dürfen Frauen und Jugendliche nicht verwendet werden. Außerdem bestehen in der UdSSR Höchstgrenzen für die Fortbewegung und das Tragen von Lasten durch Frauen und Jugendliche. Werdende Mütter bekommen die leichteste Arbeit zugeteilt und beziehen dabei ihren früheren Lohn weiter. Außer ihrem gewöhnlichen Urlaub erhalten sie einen zusätzlichen bezahlten Urlaub von 77 Tagen (35 Tage vor und 42 Tage nach der Niederkunft)

usw. Jugendliche dürfen nur 6 Stunden im Tag arbeiten, bekommen aber trotzdem den Lohn wie für einen Achtstundentag; die jungen Arbeiter unter 18 Jahren befinden sich unter strenger ärztlicher Kontrolle.

Die Gewerkschaften beteiligen sich aktiv an den Arbeiten für den Arbeitsschutz und die Sicherheitstechnik.

Bei jedem Zentralkomitee einer Zweiggewerkschaft besteht eine technische Inspektion. Die Inspektoren der Gewerkschaften haben das Recht, jederzeit die Betriebe zu besichtigen. Ihre Anordnungen sind für die Betriebsleiter bindend. Die Inspektoren haben das Recht, jeden Betriebs-, Abteilungs- oder Werkstättenleiter intern oder vor Gericht zur Verantwortung zu ziehen, wenn er die sowjetischen Arbeitsgesetze verletzt. Ohne Erlaubnis des technischen Inspektors darf kein neuer Betrieb anlaufen.

In den Betrieben arbeiten öffentliche Inspektoren, die von den Gewerkschaftsgruppen gewählt werden, sowie Abteilungs- und Werkskommissionen für Arbeitsschutz.

Die Gewerkschaftsorganisationen der UdSSR haben rund 1,3 Millionen öffentliche Inspektoren und Mitglieder von Arbeitsschutzkommissionen. Sie überprüfen, wie die Betriebsleitung die Mittel verwendet, die für Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik bereitgestellt werden, und achten auf die strikte Einhaltung der Arbeitsgesetze. Die Aktivisten sorgen auch dafür, daß Arbeitskleidung und -schuhe, Schutzvorrichtungen, Fett, Seife usw. zeitgerecht und in der gesetzlich vorgeschriebenen Menge verteilt werden. Die Kommissionen sammeln die Vorschläge der Arbeiter zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und empfehlen sie zur Aufnahme in den Kollektivvertrag.

19.
Wie wird ein Kollektivvertrag abgeschlossen?

Jedes Jahr werden in den sowjetischen Betrieben zwischen der Betriebsleitung und den Fabrikskomitees der Gewerkschaft, die im Namen der Arbeiter, des ingenieur-technischen Personals und der Angestellten handeln, Kollektivverträge abgeschlossen.

Die Kollektivverträge sind beiderseitige Verpflichtungen zur Erfüllung der staatlichen Pläne und zur Schaffung von Arbeits- und Lebensbedingungen, die möglichst viel zur weiteren Produktionssteigerung und zur Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse beitragen und eine Hebung des materiellen und kulturellen Standards der Arbeiter und Angestellten gewährleisten. In den Verträgen werden die Mittel und Wege zur Lösung dieser Aufgaben festgelegt. In den Verträgen wird genau festgelegt, was die Be-

triebsleitung und das Gewerkschaftskomitee zur Verbesserung der Produktionstechnik, zur Weiterbildung der Arbeitskräfte, des Arbeitsschutzes und der Sicherheitstechnik, zum Wohnbau für die Arbeiter und Angestellten, zur Förderung einer kulturell hochwertigen Freizeitgestaltung, zur Erweiterung des Netzes der Kindergärten und der sozialen Einrichtungen usw. zu unternehmen haben und zu welchem Zeitpunkt dies geschehen soll.

An der Zusammenstellung der Kollektivverträge nehmen die Werktätigen aktiven Anteil. Sie bringen Vorschläge ein und besprechen auf ihren Versammlungen sowohl einzelne Punkte als auch den ganzen Vertrag. So wurden zum Beispiel die Projekte der Kollektivverträge für das Jahr 1952 auf mehr als 250000 Abteilungs-, Schicht- und Vollversammlungen und Konferenzen besprochen. Bei der Besprechung der Vertragsprojekte brachten die Arbeiter und Angestellten rund eine Million Vorschläge ein, die der weiteren Vervollkommnung der sozialistischen Produktion und der Verbesserung der kulturellen und sozialen Betreuung der Werktätigen dienten.

Nach der Unterzeichnung wird jeder Kollektivvertrag in Form einer Broschüre oder eines Plakats herausgegeben und unter den Belegschaftsmitgliedern verteilt. Einmal im Vierteljahr legen der Direktor des Werkes und der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees auf einer Vollversammlung der Arbeiter und Angestellten Rechenschaft über die Erfüllung des Kollektivvertrages ab. Gegen Jahresende organisieren die Betriebskomitees der Gewerkschaft die Massenprüfung der Erfüllung des Kollektivvertrages und die Sammlung von Vorschlägen für das Projekt des Kollektivvertrages für das folgende Jahr.

20.
Wer leitet die sowjetischen Betriebe?

Jeder sowjetische Betrieb ist Gemeingut des Volkes. Für die Lenkung des Betriebes wird vom entsprechenden Ministerium ein Direktor ernannt.

Der Direktor verfügt über das Material- und Barvermögen des Betriebes und ist dem Staat für das ihm anvertraute Volksgut und die Arbeit des Betriebes voll verantwortlich. Der Direktor trägt die Verantwortung für die Erfüllung des Produktionsplanes und für die Einhaltung der Arbeitsgesetze.

Die Direktoren der sowjetischen Betriebe sind einfache Menschen aus dem Volk, die durch die Schule des Lebens gegangen sind und über umfangreiche Erfahrungen und Kenntnisse verfügen.

Die Arbeiter und Angestellten eines Staatsbetriebes und ihre

Partei- und Gewerkschaftsorganisationen beteiligen sich aktiv am wirtschaftlichen Leben des Betriebes, sie helfen der Betriebsleitung bei der Beseitigung von Mängeln in der Produktion und bei der Verbesserung der Arbeit des Betriebes. Zu diesem Zweck werden in den Betrieben Versammlungen des Wirtschaftsaktivs und Produktionsberatungen einberufen.

Auf den Produktionsberatungen, die von der Gewerkschaftsorganisation einberufen werden, kommen die Vorschläge der Arbeiter zur Debatte, die einer Verbesserung der Arbeit des Betriebes dienen, außerdem werden die Ursachen besprochen, die der Erfüllung des Planes oder der Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse im Wege stehen. Mit kameradschaftlicher Kritik und Selbstkritik werden auf diesen Beratungen die Berichte der Betriebsleiter und der Leiter der einzelnen Produktionsabschnitte diskutiert.

Die Betriebsleitung nimmt auf die Vorschläge der Beratungen Rücksicht und wendet sie praktisch an.

21.

Kommen in der UdSSR Konflikte zwischen den Arbeitern und der Betriebsleitung vor und wie werden sie gelöst?

Unter sowjetischen Verhältnissen sind der Arbeiter und der Betriebsleiter nicht Vertreter entgegengesetzter Klassen. Der eine wie der andere ist ein Werktätiger in der sozialistischen Wirtschaft, jeder strebt dasselbe Ziel an — mehr Güter für den Volkskonsum zu erzeugen.

Trotzdem können natürlich im täglichen Leben zwischen der Betriebsleitung und den einzelnen Arbeitern Differenzen in Arbeitsfragen entstehen.

Die Lösung solcher Arbeitskonflikte wird in den sowjetischen Gesetzen genau vorgeschrieben. Alle Arbeitskonflikte werden entweder von der Schlichtungskommission oder vom Volksgericht entschieden.

Die Schlichtungskommission ist ein eigenes Verhandlungsorgan, das in allen Betrieben und Institutionen und in den Großbetrieben auch in den einzelnen Werksabteilungen besteht. Der Schlichtungskommission gehören gleich viele Vertreter der Betriebsleitung und des Gewerkschaftskomitees an.

An die Schlichtungskommission kann sich jeder Arbeiter und Angestellte wenden, wenn er zum Beispiel die Richtigkeit seiner Lohnabrechnung bezweifelt, mit der Entlassung oder Überstellung

auf einen anderen Posten nicht einverstanden ist usw. Die Schlichtungskommission ist verpflichtet, einen Einspruch binnen drei Tagen zu prüfen und darüber eine Entscheidung zu fällen.

Jede Seite, die an der Überprüfung eines Arbeitskonfliktes beteiligt ist (Gewerkschaft und Betriebsleitung), genießt in der Schlichtungskommission die gleichen Rechte. Die Beschlüsse werden im beiderseitigen Einverständnis gefaßt.

Ein Beschluß der Schlichtungskommission kann nur von einem übergeordneten Gewerkschaftsorgan und nur dann aufgehoben werden, wenn er den Gesetzen widerspricht oder in offensichtlichem Widerspruch zum wahren Sachverhalt steht.

Wenn sich Arbeiter und Angestellte mit Arbeitsfragen an das Volksgericht wenden, werden sie von allen Gerichtskosten befreit.

22.

Wie werden in der UdSSR qualifizierte Arbeiter ausgebildet?

Angesichts der ununterbrochenen Produktionssteigerung und der vollständigen Beseitigung der Arbeitslosigkeit in der UdSSR hat man die Ausbildung qualifizierter Arbeiter für die Volkswirtschaft planmäßig organisiert.

Seit 1940 gibt es in der UdSSR Lehranstalten und Schulen für die Berufsausbildung. Sie bilden qualifizierte Arbeitskräfte für die Massenberufe im Hüttenwesen, im Maschinenbau, im Bergbau, in der Erdölindustrie, in Eisenbahnwesen und Schiffahrt, im Bauwesen und anderen Wirtschaftszweigen aus. Vertreter komplizierter Berufe werden in zweijährigen Schulen herangebildet, die Arbeiter der Massenberufe kommen aus Schulen mit kürzerer Lehrzeit.

In die Berufsschulen werden Burschen und Mädchen aufgenommen, die eine allgemeinbildende Schule absolviert haben. Die Berufsschüler werden ganz vom Staat versorgt, sie lernen unentgeltlich, wohnen in schönen Schülerheimen und erhalten kostenlos Essen, Kleidung, Schuhe und Lehrbücher.

Die sowjetische Arbeiterklasse wird ständig durch qualifizierte junge Arbeitskräfte ergänzt. Seit ihrer Gründung haben die Lehranstalten und Schulen für Berufsausbildung schon 7 Millionen junge Arbeitskräfte für die Volkswirtschaft herangebildet.

Neben den Berufsschulen bilden auch die Betriebe selbst qualifizierte Kräfte für den Bedarf der Industrie aus. In den Betrieben und Fabriken gibt es Einzel- und Gruppenunterricht für die Arbeiter sowie verschiedene Kurse und Schulen zur Steigerung der Qualifikation.

Österr. Institut für Geschichte · Wien ·

Weite Verbreitung haben die Schulen gefunden, in denen die Stoßarbeiter Vorträge über fortschrittliche Arbeitsmethoden halten. Die Unterrichtszeit in diesen Schulen ist verschieden, sie richtet sich nach dem Lehrprogramm.

Im Jahre 1952 haben 7,8 Millionen Arbeiter und Angestellte in ihren Betrieben eine technische Ausbildung erhalten.

23.

Kann ein sowjetischer Arbeiter Ingenieur werden, ohne seine Betriebsarbeit zu unterbrechen?

Ja, das kann er.

An vielen Hochschulen und technischen Mittelschulen gibt es Abendfakultäten sowie Fernunterrichtsabteilungen. In der UdSSR gibt es auch eigene Hochschulen für Fernunterricht. So hat das Polytechnische Unionsinstitut für Fernunterricht neun Fakultäten, an denen 16000 Fernstudenten unterrichtet werden.

Viele Lehranstalten haben Abendfakultäten, die sich unmittelbar in den Großbetrieben befinden. Die Studenten der Abendfakultäten besuchen die Vorlesungen und die praktischen Übungen in den Laboratorien nach der Arbeit.

Die Fernstudenten besuchen keine Vorlesungen, sondern bekommen die Aufgaben zugeschickt. Mehrmals im Jahr werden die Fernstudenten zur Teilnahme an Seminaren einberufen.

Auf diese Weise erwerben die Studenten der Abendfakultäten und die Fernstudenten Hochschulbildung, ohne ihre Betriebsarbeit unterbrechen zu müssen.

Die sowjetischen Arbeitsgesetze gewähren den Fernstudenten und den Studenten der Abendfakultäten eine Reihe von Begünstigungen. Für die Beratungen, die Prüfungen und die Ausführung ihrer Diplomarbeiten bekommen sie bezahlten Urlaub.

Nach Beendigung des Unterrichtskurses legen die Studenten der Abendfakultäten und die Fernstudenten die Staatsprüfungen ab und bekommen genau so wie die Studenten der Hauptfakultäten ihre Diplome über die Absolvierung der Hochschule.

Im Jahre 1952 wurden an den Hochschulen und Fakultäten für Fernunterricht mehr als 400 000 Personen ausgebildet.

Inhalt

1, Stimmt es, daß man sich in der UdSSR die Arbeit nicht sucht, sondern a u s sucht? 3

2. Wie erfolgt die Aufnahme einer Arbeitskraft? 4

3. Wieso sind die sowjetischen Arbeiter an der Produktionssteigerung interessiert? 5

4. Was ist der sozialistische (Arbeits-) Wettbewerb? . . . 7

5. Wieso verwenden die sowjetischen Arbeiter gern neue Maschinen? 8

6. Wieso gibt es unter den sowjetischen Arbeitern so viele Rationalisatoren und Erfinder? 9

7. Welche Fragen sind Gegenstand der sowjetischen Arbeitsgesetze? 10

8. Wie ist die Arbeitszeit in den sowjetischen Betrieben geregelt? Gibt es Überstunden? 12

9. Kaufen sich die sowjetischen Arbeiter Werkzeuge und Arbeitskleidung selbst oder bekommen sie das alles vom Betrieb? 12

10. Gibt es in den sowjetischen Betrieben eine bestimmte Arbeitsordnung? 13

11. Haben die sowjetischen Arbeiter alljährliche Urlaube, werden diese bezahlt und wie lange dauern sie? 14

12. Wie werden die sowjetischen Arbeiter entlohnt? Welche Formen des Arbeitslohnes gibt es? 14

13. Gibt es in der UdSSR Arbeitsstrafen? 16

14. Was erhält der sowjetische Arbeiter außer seinem Lohn? . 17

15. Wie ist in der UdSSR die Sozialversicherung organisiert? . 18

16. Welche Unterstützungen und Pensionen bekommen die sowjetischen Arbeiter? 18

17. Wie hoch ist das Krankengeld in der UdSSR? 19

18. Wie sind Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik organisiert? 19

19. Wie wird der Kollektivvertrag abgeschlossen? 21

20. Wer leitet die sowjetischen Betriebe? 22

21. Kommen in der UdSSR Konflikte zwischen den Arbeitern und der Betriebsleitung vor und wie werden sie gelöst? . . . 23

22. Wie werden in der UdSSR qualifizierte Arbeiter ausgebildet? 24

23. Kann ein sowjetischer Arbeiter Ingenieur werden, ohne seine Betriebsarbeit zu unterbrechen? 25

Preis: 20 Groschen